

10 JAHRE

# LAIB UND SEELE



BERLINER  Tafel E.V.



ERZBISTUM  
BERLIN



rbb<sup>1</sup>

# P R O G R A M M

## 10 Jahre LAIB und SEELE

4. Januar 2015, Rotes Rathaus Berlin

Zum Entrée **Claude Gervaise**  
Posaunenchor der Erlöser-Kirchengemeinde Moabit  
unter der Leitung von Edda Straakholder

Großer Saal **Sarah Kaiser und Andreas Gundlach**

**Anfängerinnen**  
Sabine Werth und Friederike Sittler

**Dienst am Gemeinwesen**  
Dirk Gerstle, Staatssekretär für Soziales

**Ehrenamtliche der ersten Stunde**  
Christiane Grimm

**Welch ein Theater**  
Ehrenamtliche der Evangelischen  
Paulus-Kirchengemeinde Tempelhof

**Sarah Kaiser und Andreas Gundlach**

**Seel-Sorge**  
Prälat Stefan Dybowski, Erzbistum Berlin

**Partner für eine gute Sache**  
Claudia Nothelle, Programmdirektorin des rbb

**Worte auf den Weg**  
Friederike Sittler und Sabine Werth

**Sarah Kaiser und Andreas Gundlach**  
**Gospel-Chor der American Church**  
unter der Leitung von Nanita Winniewski

Wappensaal **Beisammensein**  
Speisen zubereitet von der Kiezküche  
Schönholzer Heide



## **Grußwort des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Michael Müller**



10 Jahre LAIB und SEELE: Zu diesem Jahrestag gratuliere ich allen Beteiligten sehr herzlich.

Meine besondere Anerkennung gilt den vielen hundert Freiwilligen. Sie geben mit ihrem Einsatz bei der Ausgabe von Lebensmitteln an Menschen, die in Armut leben, ein Beispiel gelebter Solidarität. Herzlich danke ich aber auch den Spenderinnen und Spendern sowie den beteiligten Lebensmittelhändlern, die überzählige, einwandfreie Waren abgeben, damit sie statt in den Müll auf die Teller bedürftiger Menschen kommen.

Die Initiatoren von der Berliner Tafel, den Kirchen und vom Rundfunk Berlin Brandenburg haben in den letzten 10 Jahren Großes geleistet und mit der Aktion LAIB und SEELE eindrucksvoll gezeigt, wozu eine engagierte Stadtgesellschaft fähig ist. Allerdings mahnt uns der Jahrestag auch, Armut nicht hinzunehmen und gezielt zu helfen, um den Betroffenen Wege hin zu gesellschaftlicher Teilhabe zu eröffnen.

Für die Zukunft wünsche ich LAIB und SEELE viele engagierte Mitstreiterinnen und Mitstreiter, die sich für die Überwindung von Armut und für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in unserer Stadt einsetzen.

Michael Müller  
Regierender Bürgermeister von Berlin



## **Die Naivität des Anfangs**

2004 hatte die Berliner Tafel gerade mal einen Büroraum und nur wenige Festangestellte. Die Spenden wurden abgeholt und direkt zu den sozialen Einrichtungen gebracht. Mit LAIB und SEELE wurde alles anders.

### **Gedanken dazu von Sabine Werth und Friederike Sittler**

*Sabine Werth:* Seit ich die Tafel gegründet habe, habe ich Ideen einfach mal ausgesprochen und darauf gehofft, dass Menschen sie umsetzen. So auch bei dem Radiointerview, als ich erzählte, ich wolle vielleicht mal die Kirchengemeinden ansprechen.

*Friederike Sittler:* Dieses werthsche System kannte ich damals noch nicht und rief sie an, ob wir zusammenarbeiten wollten. Die Idee war so einfach und überzeugend – auch weil wir so naiv waren. In wenigen Wochen sollten 100 Ausgabestellen aufmachen, jede mit 10 Ehrenamtlichen arbeiten und die Ware von nur einem Discounter abholen.

*Sabine Werth:* Heute haben wir 45 Ausgabestellen, 1.300 Ehrenamtliche und pro Monat 48.000 Menschen, die zu uns kommen. Dazu Lager, Büro und Fuhrpark auf dem Großmarkt. Mehr geht nicht. Viele Ausgabestellen haben Aufnahmestopp. Andere nehmen zunehmend Flüchtlinge auf und stellen sich den damit verbundenen Problemen.

*Friederike Sittler:* Würde ich nochmal eine ähnlich gute Idee im Radio hören, dann hätte ich hoffentlich wieder die Naivität von damals. Ohne hätte ich so einen Wahnsinn nie anfangen und mit mir die vielen Ehrenamtlichen, die auch nicht ahnten, was auf sie zukommt – wäre doch schade.

## Nicht mit zehn Jahren gerechnet

Der 3. Januar 2005 war ein nasskalter Tag. Lange bevor die erste Ausgabestelle von LAIB und SEELE in der Advent-Kirche in Prenzlauer Berg eröffnet wurde, standen die ersten Menschen vor der Tür.

### Gedanken dazu von Christiane Grimm, Ehrenamtliche der ersten Stunde

Die Berliner Tafel hatte uns anfangs geholfen, Beutel mit Lebensmitteln zu packen. Hinter der Kirchentür warteten wir gespannt darauf, ob überhaupt Menschen kommen würden. Unsere Befürchtungen haben sich schnell als nichtig erwiesen. Die ersten Beutel wurden überreicht, die Freude bei Ehrenamtlichen und den Kundinnen und Kunden war groß. Natürlich hatten einige auch Mühe, sich an diese Art der Hilfe zu gewöhnen. Der respektvolle und freundliche Umgang miteinander hat diese Sorgen aber schnell vertrieben.

Keiner von uns hat wohl damals damit gerechnet, in 10 Jahren immer noch Woche für Woche Spenden zu verteilen. Nicht nur LAIB und SEELE, sondern auch wir sind zehn Jahre älter geworden. Vieles musste neu überdacht, neu geregelt und organisiert werden, bis der Ablauf so reibungslos verlief, wie es heute der Fall ist. Während des Wartens auf die Lebensmittel-Ausgabe gibt das Angebot eines Frühstücks mit einer Andacht. Ehrenamtliche und Gäste kommen ins Gespräch, es gibt seelsorgerliche und praktische Hilfe. So ist LAIB und SEELE nicht nur für unsere Kundinnen und Kunden, sondern auch für uns Helferinnen und Helfer ein wichtiger Tag in der Woche geworden. Wir freuen uns nach wie vor darauf.



## Sozial schwach

Menschen mit wenig Geld, die in die Ausgabestellen kommen, heißen „Bedürftige“ oder „Kundinnen und Kunden“, obwohl sie keine echte Wahl haben. In den Medien werden Hartz-IV-Empfänger/-innen häufig „sozial schwach“ genannt.

### Gedanken dazu von Dagmar Reim, Intendantin des Rundfunk Berlin-Brandenburg

Hilfsbereitschaft verbinde ich mit dem Ausdruck „sozial“. Auch gesellschaftlich, barmherzig, selbstlos und mildtätig entsprechen als Eigenschaften dem Wortsinne.

Es ist irreführend und ärgerlich, wenn Journalisten oder Politikerinnen Menschen „sozial schwach“ nennen, die wenig Geld haben, die sich die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben oftmals nicht leisten können. Der Eintritt ins Schwimmbad, die Klassenfahrt, die Konzertkarte – das alles kostet.

Es gibt nur einen Grund: Die klaren, eindeutigen Wörter arm oder bedürftig sollen vermieden werden. Dabei ist hier aber Unheil entstanden. „Sozial“ meint ja immer etwas mit Beziehungen zwischen Menschen. Und Menschen mit wenig Geld sind keineswegs sozial wenig kompetent. Ich kenne Menschen, die viel Geld haben und – im Wortsinne – sozial schwach sind. Oder asozial. Deren Kompetenz für Andere schwach ausgeprägt ist. Oder ganz fehlt. Wer arm ist, kann anderen viel geben – mehr als Geld. Auch Arme können sozial stark sein.





## Einige meckern immer

Kritiker der Tafel sagen: Menschen, die sich Lebensmittel spenden abholen, werden ihrer Würde beraubt, müssen sich voller Scham in eine Schlange stellen und sie werden damit „ruhig gestellt“.



### **Gedanken dazu von Inge Wiese, Kundin und Ehrenamtliche in der Ausgabestelle der Evangelischen Kirchengemeinde Alt-Wittenau**

Mir helfen die Lebensmittel unheimlich weiter. Meine Rente ist klein und jetzt war ich eine Weile krank, musste viel für Medikamente ausgeben. Ich brauche zwar nicht viel für mich allein, aber vor allem Obst esse ich sehr gern. Da stört es mich auch nicht, wenn der Apfel mal eine kleine braune Stelle hat.

Kennengelernt habe ich LAIB und SEELE, als ich noch berufstätig war, für die Kirchengemeinde gekocht und geputzt habe. Als die Ausgabestelle in unsere Räume umzog, da begegnete ich diesen strahlenden Gesichtern. An meinem freien Tag habe ich dann angefangen, ehrenamtlich mitzuarbeiten. Als mein Mann im letzten Jahr starb, da war es das Team von LAIB und SEELE, das tröstende Worte fand, mich aufgefangen hat.

Es gibt zwar immer ein paar, die meckern. Aber die meisten freuen sich auf den Freitag, kommen viel früher als nötig, um sich zu unterhalten. So lange ich gesund und munter bleibe, so lange will ich mithelfen.



## Hilfe, die Not tut

Die Idee zu LAIB und SEELE ist nicht in kirchlichen Strukturen entstanden, sondern im Radio. Verbunden aber war die Anfrage von Berliner Tafel und rbb von Anfang an mit der Idee, das caritative und diakonische Handeln nicht an Profis auszulagern, sondern weiter in den Gemeinden zu verankern. Und es war verbunden mit der Idee, dass der Mensch eben nicht vom Brot allein lebt.



### **Gedanken zur Seelsorge von Bischof Markus Dröge**

Menschen wollen auch an ihrer Seele satt werden. Deshalb sind Gespräche in den Ausgabestellen so wichtig und Ansprechpartner, die sich Zeit nehmen und sich neben dem leiblichen Wohl auch für die Geschichten derjenigen interessieren, die sich mit Lebensmitteln versorgen. Dabei kann so manche Last zur Sprache kommen, aber genauso wird auch gelacht, so wie das Leben eben ist. „Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden“, das gibt Paulus seiner Gemeinde mit auf den Weg. Und ich finde, das ist auch ein wichtiges Kennzeichen von LAIB und SEELE. Die Sorge um die Seele spielt in den Ausgabestellen eine große Rolle. Menschen werden ermutigt und begleitet. Dafür bin ich dankbar. Denn die Würde des Menschen endet nicht beim Essen.

Ich danke allen, die sich bei LAIB und SEELE engagieren und grüße Sie herzlich.

Ihr  
Bischof Markus Dröge



## Der kleine Anti-Selke

Angestoßen wurde die Kritik an der Tafelbewegung vor allem von Prof. Stefan Selke. Einer seiner Hauptvorwürfe: Die Menschen würden lediglich versorgt, nicht aktiviert. Die Nothilfe reduziere den Druck, die Ursachen der Armut zu reduzieren. Der Staat werde aus der Pflicht gelassen.

### Gedanken dazu von Friederike Sittler

Längst habe ich Selke satt. Dabei fand ich die Debatte anfangs hilfreich. Wiege ich mich nur im guten Gefühl des Ehrenamts, obwohl mein Handeln kontraproduktiv ist? Doch die Auseinandersetzung bewegt sich meist nur noch auf einem holzschnittartigen Talkshow-Niveau. Selke und Co tun manchmal so, als sei ich wissentlich oder unwissentlich Erfüllungsgehilfin des „bösen Staats“. Als mache ich Menschen satt, damit sie nicht mehr aufbegehren. Von einer „Vertafelung“ der Gesellschaft ist die Rede.

Allein die Zahlen sprechen eine andere Sprache: 48.000 Kundinnen und Kunden pro Monat bei LAIB und SEELE im Verhältnis zu etwa 600.000 Menschen in Berlin, die wenig Geld haben. Da hätten Selke und Co doch eigentlich genügend aktive, unversorgte und damit aufbegehrende Menschen!?

Allein die Erfahrung lehrt anderes: Wer in eine Ausgabestelle geht, hat sich auf den Weg gemacht und gibt sich selbst die Chancen, auf andere Gedanken zu kommen, Hilfe anzunehmen und neuen Mut zu fassen.

Für mich sind anders als für so manchen Soziologen die Armen keine Masse, die ich für politische Zwecke instrumentalisieren darf. Für mich ist LAIB und SEELE immer auch die Chance, Menschen zu begegnen, auf die ich sonst wohl nie getroffen wäre. Menschen, die wenig Geld haben, aber jede Menge andere Fähigkeiten und von denen ich lernen darf. Wir segmentieren eben nicht nach oben und unten. Wir streiten auch miteinander und wir wissen, dass wir immer wieder Fehler machen. Aber wir wissen auch, dass „der Staat“ kein Feindbild sein darf, sondern dass wir alle dieser Staat sind und zum Gelingen des Gemeinwesens beitragen können.



## **Von Herzen DANKE!**

Allen, die Woche für Woche ehrenamtlich mitarbeiten,

allen, die sich uns anvertrauen und uns auch mal Fehler nachsehen,

allen, die uns durch ihre guten Gaben unterstützen,

allen, die durch ihr für uns kostenfreies Engagement dieses Fest möglich gemacht haben.

Ohne Sie und Euch gäbe es keine Aktion von Berliner Tafel, Kirchen und rbb, LAIB und SEELE.